

Gesicht zeigen für eine Vision

Seit mehr als zwei Jahren engagiert sich das Projekt Bürger.Courage gegen Rechtsextremismus – und wird dafür heute erstmals mit einem Preis geehrt.

■ Doreen Hübler

Die Vision vom Freundeskreis Bürger.Courage ist simpel. Irgendwann will sich die Gruppe auflösen. Die Macher wollen dann aufgeben, Fragen zu stellen und Taten abzuwarten, wenn kein Bedarf mehr besteht, Themen wie Ausländerfeindlichkeit und Diskriminierung in die Öffentlichkeit zu schubsen. „Wenn Gesicht zeigen gegen Rechts in Dresden selbstverständlich geworden ist.“

Das Thema an die Leine legen

Im April 2005 haben sie sich zusammgefunden, Menschen, die der gängigen Praxis „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“ noch eine weitere Komponente entgegengesetzt wollten: die Aktion. Anlass war damals ein Aufmarsch von Neonazis in der Landeshauptstadt, der größte seit 1945. Der Freundeskreis Bürger.Courage entwickelte erste Projekte und landete wenige Monate später einen medienwirksamen Coup. Im Juni wehte eine über 300 Meter lange Leine mit Stoffflaken über den Dresdner Elbwiesen, darauf waren die Namen von 100 Todesopfern rechtsextremer Gewalt genäht. Nun, reichlich zwei Jahre und etwa 20 Aktionen später, sitzen die Macher am selben Platz und sind zufrieden, mit dem, was seither passiert ist. Und das hat nicht in erster Linie mit der Aus-



Eine kleine Auswahl der etwa 60 Mitarbeiter: Sven Braune (v.l.), Josephine Koch und Christian Demuth von Bürger.Courage am Dresdner Elbufer, wo vor über zwei Jahren die Aktion „100 Tote“ stattfand. Foto: SZ/M. Gröning

Drei von bisher über 20 Projekten des Freundeskreis Bürger.Courage

- **Am 13. Februar 2007** wurden Banner gegen eine rechtsextreme Demonstration in Dresden unter anderem am Postplatz, an der Schauburg, am Stadtmuseum und am DVB-Hochhaus angebracht.
- **Am 13. Februar 2006** er-

arbeitet der Kreis mit der Künstlergruppe Lumopol das Lichtprojekt „Ströme“. Von der Augustusbrücke wurden Texte bekannter Dresdner Lyriker, die sich mit der Zerstörung der Stadt auseinandersetzen, auf die Elbe projiziert.

- **Im Juni 2005** startete Bürger.Courage das Kunstprojekt „100 Tote“ mit Bezug auf die Opfer rechtsextremer Gewalt in Deutschland seit dem Jahr 1990. Die Namen von 100 Toten wurden auf Stoffflaken gedruckt und an

einer über 300 Meter langen Leine am Elbufer aufgespannt. Die Schirmherren der Aktion waren der ehemalige Bundestagspräsident Wolfgang Thierse und Barbara Ludwig, damals sächsische Ministerin für Wissenschaft.

zeichnung zu tun, die das Bündnis heute im Pirnaer Rathaus von Wirtschaftsminister Thomas Jurk überreicht bekommt. Das Projekt wird als eines von insgesamt sechs sächsischen Preisträgern im bundesweiten Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ geehrt.

„Schön“, sagt Vereinsvorsitzender Christian Demuth dazu. Aber auch: „Darum geht es uns eigentlich gar nicht. Andere Sachen sind viel wichtiger.“ Dass die Arbeit der Gruppe erste Früchte trägt zum Beispiel. Dass das Anliegen von Bürger.Courage in der Stadt auf mehr offene Ohren trifft, der Name mittlerweile Türen zu wichtigen Institutionen öffnet, dadurch eine größere Angriffsfläche für Projekte bietet. Die werden von etwa 60 ehrenamtlichen Mitarbeitern erarbeitet und zum Teil auch ausgeführt. Soweit die Kapazitäten das zulassen. „Wir verstehen uns als Öffentlichkeitsarbeiter und Lobby-Menschen“, sagt Demuth. Wichtig sei es, mit dem Finger auf brisante Themen zu zeigen und eine breitenwirksame Debatte zu entfachen.

Die 5000 Euro, die das Bündnis als Preisgeld erhält, sind bereits fest für anstehende Projekte verplant. Unter anderem will das Bündnis ein Verbot von rechtsextremen Symbolen in Dresdner Stadien erwirken. In der kommenden Woche steht dazu ein erstes Gespräch mit dem Präsidenten von Dynamo Dresden an. Ein kurzfristiges Ziel. Mittelfristig hat Bürger.Courage die Landtagswahl 2009 angepeilt. Wenn bei dieser die Kräfteverhältnisse wieder in ein anderes Verhältnis gerückt werden, sind die couragierten Dresdner ihrer Vision ein kleines Stück näher gekommen.

www.buerger-courage.de